



„Sparen“ ist eine Form von Gewalt

Letztes Jahr hat das höchste Gremium unserer Gewerkschaft GPA getagt – das Bundesforum. Für uns als IG Social war auch Kollegin Carolina Nitsche delegiert. Wir veröffentlichen hier Auszüge aus ihrer Rede, die zeigt, wie wir uns Gewerkschaft vorstellen.

„Wir sind heute hier rund 600. Unsere Gewerkschaft hat 300.000 Mitglieder. Nicht alle können hier sein, aber wir tragen ihre Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen mit uns. Noch nie wurde so viel ausgegeben, noch nie kam so wenig bei den Menschen an. Unsere Rechte werden angegriffen, Gruppen gegeneinander ausgespielt, Sozialleistungen gekürzt. Aufgabe ist es, uns zusammenzuschließen und dageganzustellen.“

Wenn wir wollen, dass die Kolleg:innen sich einbringen, braucht es echte Beteiligung und gemeinsame Aktionen. Etwa am 8. März, am Tag der UN-Behindertenrechtskonvention, am Tag gegen Gewalt an Frauen. Dann zeigt sich, was viele Frauen und marginalisierte Personen das ganze Jahr erleben: unsichere Jobs, niedrige Löhne, der Druck, in Teilzeit zu arbeiten. Nach der Lohnarbeit, ohne Regeneration, heißt es Schichtwechsel zu Hause. Nach der bezahlten Arbeit kommt die unbezahlte Care-Arbeit. **Kürzungspolitik trifft besonders hart. Wenn Betreuung gekürzt, wenn Unterstützung wegfällt, ist das nicht nur „Sparen“. Es ist Gewalt gegen Frauen.**



Unsere Delegierten auf dem Bundesforum 2025 unserer Gewerkschaft GPA

Als Gewerkschaft können wir dem etwas entgegenzusetzen, wenn wir Arbeits- und Lebensbedingungen zusammen denken und die Kolleg:innen aktiv einladen, sich zu organisieren – im Betrieb, auf der Straße. Ich stehe heute als Frau und als Migrantin hier vor euch, die in mehr als einer Kultur zu Hause ist. Aber ich stehe

nicht alleine hier. Mit mir stehen Kolleg:innen aus meinem Betrieb und anderen in der Sozialwirtschaft, die jeden Tag spüren, was politische Entscheidungen für ihr Leben bedeuten. Unsere Stärke entsteht nicht aus einzelnen Personen, sondern aus vielen, die sich zusammenschließen und gemeinsam handeln.“

Chancengleichheit braucht mehr!

ARBEITS! BIS
FÄHIG! 25

Mit 1. Jänner 2024 trat eine Gesetzesnovelle des Arbeitslosenversicherungs- und Arbeitsmarktservicegesetzes in Kraft: **„Arbeitsfähigkeit bis 25“**. Für Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Menschenrechtskonvention bis zum 25. Lebensjahr ist dadurch keine Feststellung der ArbeitsUNfähigkeit mehr möglich. Durch die Novelle sollen Betroffenen neue Wege offenstehen. Vorausset-

zung dafür ist eine Abklärung durch Jugendcoaching. Im Fokus stehen die Stärken der jungen Menschen. Jugendcoaching ist eine Initiative des Netzwerkes Berufliche Assistenz, gefördert vom Sozialministeriumservice. Die Förderung stammt aus dem Ausgleichstaxenfonds. Unternehmen sind verpflichtet, pro 25 Kolleg:innen eine begünstigt behinderte Person einzustellen. Bei Nichterfüllung wird pro Kalenderjahr eine monatliche

Ausgleichstaxe von bis zu € 512 (2026) fällig. Weitere NEBA-Angebote sind Berufsausbildungsassistenz, Arbeitsassistenz, Betriebs-service und AusbildungsFit – kostenlos, niederschwellig, freiwillig und österreichweit nutzbar. Die regionale Servicestelle „Arbeitsfähigkeit bis 25“ bietet Beratung zu Leistungen und Angeboten der Länder, des SMS und des AMS an. Doch auch zwei Jahre nach Einführung der Novelle bleiben die Möglichkeiten begrenzt. Es braucht:

Betriebe, die in diese Zielgruppe investieren; neue, niederschwellige Jobmöglichkeiten („Jobcarving“); flächendeckende Projekte und Angebote; genug Budget, um diese erhalten und ausbauen zu können; Erreichbarkeit („Top Jugendenticket für alle“ und Ausbau des Öffi-Netzes); Fortbildung und Supervision für die betreuenden Kolleg:innen!

Die Novelle ist ein Startschuss, nun müssen junge Menschen auch eine faire Chance erhalten!